

Festgaben aus der belgischen Geschichte und der wissenschaftliche Ruf seiner Geber sein Licht auf das wissenschaftliche Ansehen des Mönches von Maredsous, dem sie gelten.

München.

W. v. P.

Schäfer, Dietrich, Deutsche Geschichte. 10. Auflage. Jena 1932, G. Fischer, 2 Bände.

Eines Meisters Werk unter die Lupe nehmen zu sollen, erweckt ein peinliches Gefühl, und Dietrich Schäfer ist einer der großen deutschen Geschichtsbetrachter. Was seine Arbeit für uns Katholiken wertvoll macht, ist die Beobachtung, daß er auf allen Seiten sich bewußt bleibt, wie sehr auch der aufrichtigste Historiker sich durch religiöse Einstellung gebunden sieht und daher nicht vorsichtig genug in seinem Endurteil sein kann. Diese vornehme Haltung spricht aus allen Teilen der Schäferschen Darstellung, selbst da, wo er Sätze schreibt, die für uns unannehmbar sind, wie etwa II 38 . . . „daß, wenn man eine Einzelpersönlichkeit für die Kirchenspaltung verantwortlich machen will, man Gregor VII. zu nennen hat, nicht Martin Luther“.

Auf den Inhalt einzugehen, erübrigt sich bei der Feststellung, daß das Werk bereits in zehnter Auflage vorliegt. Man freut sich aufrichtig, daß es dem Sohne gelungen ist, die Arbeit des Vaters auf den neuesten Stand der Forschung zu bringen, ohne dem ursprünglichen Geist irgendwie Gewalt anzutun.

Metten.

A. St.